

L1: Apg 15, 1-2.22-29 L2: Offb 21, 10-14.22-23 Ev: Joh 14, 23-29

DIE REVOLUTION DES HEILIGTUMS

Was wir jetzt im Evangelium gehört haben, stellt den Abschluss des 14. Kapitels des Johannesevangeliums dar. Wir befinden uns im Abendmahlsaal und die Fußwaschung hat bereits stattgefunden. In diesem Kapitel werden nun von drei Jüngern drei Fragen an Jesus gerichtet. Die erste kam von Thomas: "Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie sollen wir dann den Weg kennen?" - und Jesus antwortet: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben."

Die zweite Frage (oder Bitte) kommt von Philippus: "Herr, zeige uns den Vater, das genügt uns." - und Jesus antwortet: "Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen."

Die letzte Frage kommt von Judas Thaddäus: "Warum willst du dich nur uns offenbaren und nicht der Welt?" - die Antwort auf diese Frage ist der Inhalt des heutigen Evangeliums - und es stellt einen der Höhepunkte des Johannesevangeliums dar.

Jesus macht mit dieser Antwort deutlich, dass jeder Mensch die Möglichkeit hat, ihn nicht nur zu erkennen – sondern vielmehr kann jeder Mensch Wohnstatt Gottes werden: "Wenn jemand mich liebt, wird er an meinem Wort festhalten." - Wir bedenken bei dieser Antwort, dass sie nach der Fußwaschung gegeben wurde. Das Wort, um das es hier geht, ist jenes der dienenden Liebe. Wer also einstimmt in das Leben Jesu, in sein Handeln, in sein Lieben hält an seinem Wort fest. "Mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen."

Das ist revolutionär. Denn Jesus sagt damit, dass man nicht zu Gott aufsteigen muss, in dem man sich von den Menschen in einsame Meditation oder ein asketisches Leben zurückzieht. Wer sich auf die Menschen zubewegt, um für sie Segen zu sein, auf den wird Gott sich zubewegen, mehr noch: Der Vater und der Sohn werden in ihn Wohnung nehmen. So wird nun der neue Tabernakel benannt: nicht mehr das Zelt in der Wüste, auch nicht der Tempel in Jerusalem, nicht irgendein späteres Gebäude aus Stein wird Wohnung Gottes unter den Menschen sein, sondern jeder, der am Wort Jesu festhält - und an Jesu Wort festhalten bedeutet, es zu tun (nicht, es lediglich für wahr zu halten).

Das bedeutet weiterhin, dass man nicht von oben herab, aus der Höhe erwählt wird, um Wohnung Gottes zu sein. Es ist die freie Wahl des Menschen. Wer Jesus liebt, hält an seinem Wort fest. Wer ihn nicht liebt, hält an den Worten nicht fest.

Dieses Festhalten am Wort führt nicht zu einer Erstarrung in irgendeinem Dogmatismus, im Festhalten an einem starren Regelwerk. Vielmehr beginnt damit eine höchst lebendige Dynamik. Denn Jesus ist Weg, Wahrheit und Leben. Das heißt, Lebendigkeit und in der Wahrheit sein bedeutet immer auch auf dem Weg sein. Niemals kann man sagen, man hätte es ergriffen (vgl. Paulus), ständig streckt sich der Liebende aus nach dem, was erst kommt.

Der Heilige Geist, der Beistand "...wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe". Der Heilige Geist, den Jesus seinen Jüngern schenkt, erschließt im Laufe der Jahrhunderte das, was Jesus gesagt hat, immer tiefer. Noch haben wir die volle Bedeutung des Evangeliums nicht erfasst. Wir sind erst unterwegs, es zu verstehen. Wer stehenbleibt, wer nur zurückblickt, wer meint, die vergangene Tradition enthält die ganze Wahrheit, irrt gewaltig.

Der Heilige Geist wir "lehren" und "erinnern" - hypo-mimnesko. Dieses Wort hat eine interessante Besonderheit. Es gibt das griechische Wort für erinnern, das vielen nicht unbekannt ist, weil es auch in der Medizin vorkommt: Anamnese (Krankengeschichte) von ana-mnesko. Bei dieser letzteren geht es lediglich darum, sich an die Fakten zu erinnern (dabei geht es um äußere, historische Genauigkeit). Das Wort hypo-mimnesko meint aber mehr: da

geht es nicht nur darum, sich z.B. genau an einen Wortlaut zu erinnern, sondern das darunter (hypo) Liegende, das zunächst noch Verborgene zu entdecken, eine Wahrheit, die in diesen Worten liegt, aber zum Zeitpunkt, da man diese Worte hörte, noch nicht verstand oder nicht verstehen konnte. Das "Erinnern" durch den Heiligen Geist, meint also, dass man immer mehr in die Tiefe der Wahrheit geführt wird.

Papst Franziskus hat das in seiner Einleitung zum Schreiben "Amoris Laetitia" deutlich ausgedrückt. Wir können jetzt nicht alles in Buchstaben und Regeln festlegen. Das Leben ist mehr, als wir fassen können. Wir müssen unterwegs bleiben und auf den Geist horchen.

Wie uns der Text der ersten Lesung zeigt, musste das die junge Kirche auch erst lernen und sich damit anfreunden.

Die Wahrheit ist Dynamik und Wachstum, sie führt den Menschen in eine "heilige Unruhe" - aber diese Unruhe ist nicht Unfriede. Im Gegenteil: "Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch." Friede ist aber Ganzheit, das Gelingen des Lebens, dieser Friede, von dem Jesus spricht ist Lebensfülle. Auf diese Fülle zielt der Weg mit Jesus - alles wird durch ihn zum Leben aber auch zu einer harmonisierenden Einheit gebracht, das Alte und das Neue - wie es uns die Lesung aus der Offenbarung zeigt. (Die Namen der zwölf Stämme Israels und die Namen der Apostel bilden Tore und Fundament der neuen Stadt.)

Und alles das beginnt jetzt. Jesus spricht die Worte, die wir heute gehört haben, am Abend vor seinem Leiden. Aber das Leiden beschäftigt ihn nicht, sondern nur das Glück der Menschen: "Euer Herz beunruhige sich nicht ... wenn ihr mich lieb hättet, würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe ... ich gehe und komme wieder zurück ... „ Wenn Jesus sein Leben am Kreuz gibt, stirbt er nicht, sondern er geht in die Herrlichkeit des Vaters ein. Er geht in das "Haus" des Vaters - und zugleich sind wir selber dieses Haus (denn in jedem, der an Jesu Wort festhält, will der Vater und der Sohn Wohnung nehmen).

"Warum offenbarst du dich nur uns und nicht der Welt?" - Nun haben wir die Antwort: Jesus, der sich vor 2000 Jahren den wenigen Jüngern offenbart hat, kommt mit dem Vater zu jedem Menschen, der das will. Und er ist nach seinem Gang zum Vater jedem Menschen näher, als er es vor 2000 Jahren den Jüngern leibhaftig war.

Er ist jetzt da, er ist mit dem Vater am Werk, das Werk ist noch nicht vollendet, wir sind mit dem Vater und dem Sohn unterwegs zur vollen Wahrheit und zur Fülle des Friedens.